

MARGETSHÖCHHEIMER MITTE



die Liste für Umwelt und Natur

97276 Margetshöchheim, Mainstraße 1, Tel. 0931/26081973
... aktueller geht's nicht mehr: www.margetshoechheimer-mitte.de ...

Febr. 2019

-BLÄTTLE Nr. 123

Rollmops mit Kunst – der traditionelle MM-Aschermittwoch

Mittwoch, 6. März, ab 19.00 Uhr
(AWO-Raum der Margarethenhalle)

Für die musikalische Unterhaltung sorgt in diesem Jahr die Band Jolly Alehouse mit Liedern und Geschichten aus Irland. Dietmar Jung (Gitarre, Banjo) und Axel Girreser (Gitarre) werden traditionellen Irish Folk zum Besten geben. Bei der MM ist es üblich, dass am Aschermittwoch Politik nicht die erste Geige spielt. **Allerdings stehen nach einer kurzen Information über die Kommunalpolitik, aus aktuellem Anlass vor allem über die Planungen für die Mainpartie, die Mitglieder der Gemeinderatsfraktion Rede und Antwort.**



Das MM-Team versorgt Sie u.a. mit Biowein, Ökobier, Fisch- und Käsebrötchen.

Jahrhundertplanung für den Mainuferbereich Margetshöchheims?

Banale Weisheiten?

Wenn jemand ein Haus bauen will, dann macht er sich vorher erst einmal einige Gedanken. Soll es schön aussehen oder doch lieber praktisch sein? Für wen baut er eigentlich, für Frau und Kinder oder auch für die Eltern? Was kann er sich eigentlich leisten? Mit welchen Unterhaltskosten muss er wohl auf Dauer rechnen?

Eigentlich alles Fragen, die sich eine Gemeinde so oder ähnlich auch stellen muss, wenn sie ein größeres Projekt plant. Die Umgestaltung der Mainpartie, die schon seit Ende der 80er Jahre im Gespräch ist und das Ortsbild Margetshöchheims für die nächsten Jahrzehnte prägen wird, ist sicher so ein Projekt.

Wir wollen Ihnen hierzu einige Informationen an die Hand geben, weil wir der Ansicht sind, dass die Bürger ein Anrecht haben, sich ein Urteil zu bilden, bevor der Gemeinderat endgültig über die Grundlagen der Planung entscheidet. Am liebsten wäre es uns, wenn der Bürgermeister und das Planungsbüro interessierte Bürger zu

einem Workshop einladen würden. Bislang ist lediglich von einer Bürgerversammlung die Rede, möglicherweise nachdem der Gemeinderat seine Position festgelegt hat.

Worum geht es eigentlich?

Planer und Bürgermeister sprechen gerne von der Mainlände oder der Mainpromenade. Erstere gab es vielleicht in Veitshöchheim, nicht aber bei uns. Und der Begriff „Mainpromenade“ klingt uns etwas zu hochtrabend und erweckt den Eindruck, dass es sich hier um die Sonn- und Feiertagsmeile handeln soll, die entsprechend aufwändig aufgepeppt werden soll. Wir verwenden deshalb lieber den Begriff Mainpartie. Für uns ist der Uferbereich zwischen dem Spielplatz im Norden und dem Sportplatz im Süden eine Multifunktionsfläche, die den Alltagsansprüchen, aber auch dem Erholungsanspruch der Bürger gerecht werden soll, vor allem auch unter dem Aspekt, dass es sich hier um die wichtigste Verbindung für Fußgänger und Radfahrer aus dem

Altortbereich und großen Teilen des Oberorts zum künftigen neuen Steg handeln wird.

Dieser Bereich wird in drei Bauabschnitte (BA) unterteilt, wobei die Reihenfolge nichts mit dem Zeitpunkt der Ausführung zu tun hat. Jeder dieser Abschnitte hat seinen eigenen Charakter:

BA I reicht vom Sportplatz bis zum Steinernen Weg und ist in einem naturnahen Zustand ohne Bebauung, **BA II** von dort bis zur Pointstraße (größtenteils als alter Festplatz bekannt) ist nur locker bebaut und in den Randbereichen naturnah, wobei die Häuser meist vom Straßenrand abgerückt sind. Der **BA III** (von den Planern „Marktplatz“ genannt) umfasst den zentralen platzartigen Bereich der Mainstraße von der Pointstraße bis hin zum Rathaus mit einer engen historischen Bebauung und inzwischen beispielhaft sanierten Fassaden.

Der Zeitplan

Der BA I soll bereits im nächsten Jahr realisiert werden, damit man schnell und sicher zum neuen Steg gelangt. Der Bau des neuen Stegs wird voraussichtlich/angeblich Anfang 2020 begonnen und soll im Mai 2021 fertig sein. Da der derzeitige Fußweg zwischen dem Steinernen Weg und dem Sportplatz in einem desolaten Zustand ist, muss die Erneuerung noch im Jahr 2020 erfolgen, damit die Margetshöchheimer dann nicht durch eine Baustelle laufen müssen, wenn sie nach Veitshöchheim oder zum Sportplatz wollen.

Der Abriss des alten Stegs soll im Mai 2022 weitgehend über dem Main erfolgen. Ansonsten wird der Baustellenverkehr in Richtung Süden über den asphaltierten Radweg zum Sportplatz hin abgewickelt. Mit dem BA III kann also frühestens im Sommer 2022 begonnen werden.

Auch hierbei soll der Baustellenverkehr über den asphaltierten Radweg Richtung Sportplatz erfolgen, und der alte Festplatz wird wohl als Baustellenlager zweckentfremdet werden.

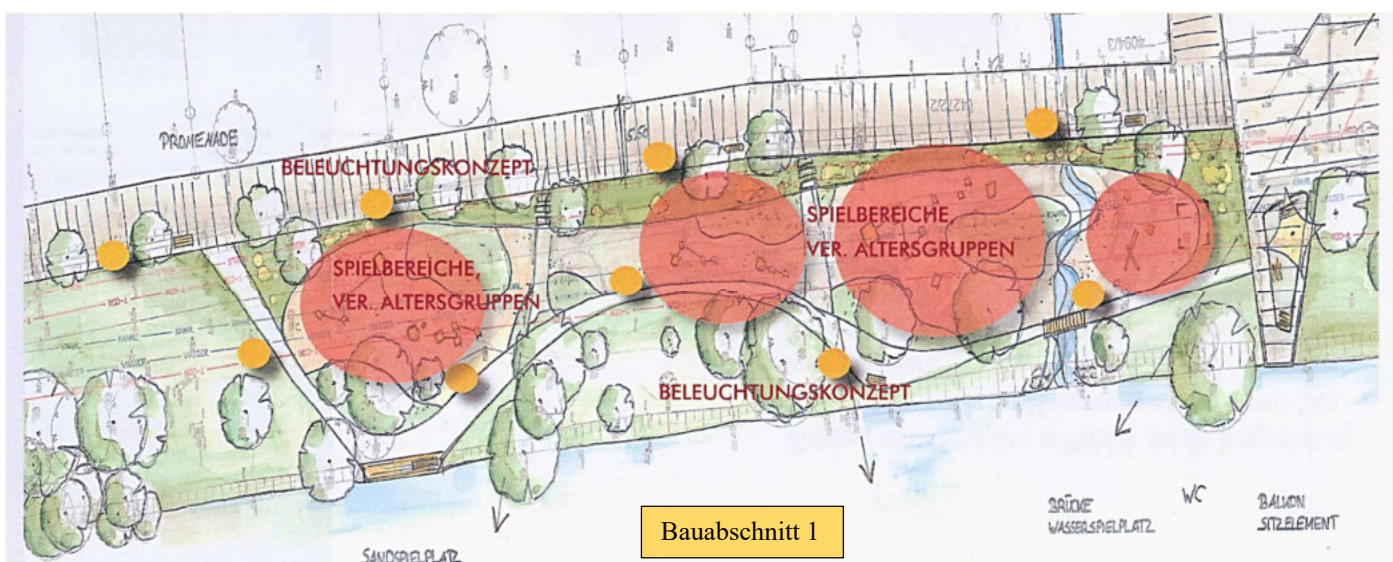
Erst wenn der BA III abgewickelt ist, kann der BA II (alter Festplatz) in Angriff genommen werden. Das dürfte frühestens 2024 sein, wenn die Gemeindekasse dies dann noch hergibt.

Da der Radweg zwischen dem Steinernen Weg und dem Sportplatz die Hauptlast des Baustellenverkehrs aufnehmen muss, dafür aber nicht ausgelegt ist, wird er nach dem Ende der Baumaßnahmen zwischen dem neuen Steg und dem Rathaus in jeder Hinsicht sanierungsbedürftig sein. Deshalb wäre ein vorzeitiger Ausbau des Radwegs im Zuge des BA I, wie ihn das Planungsbüro ursprünglich vorhatte, ein finanzielles Desaster. Man dürfte diesen Radweg dann nämlich innerhalb von wenigen Jahren zweimal erneuern. Andererseits wird der Radweg während der mehrjährigen Bauphase angesichts des Baustellenverkehrs für Fußgänger kaum gefahrlos nutzbar sein, was derzeit wegen des miserablen Zustands des parallel verlaufenden Fußwegs üblich ist.

Genau aus diesem Grund hat die MM schon seit Jahren den vorzeitigen Ausbau des Fußwegs in diesem Bereich gefordert. Das macht allerdings nur dann Sinn, wenn der Fußweg wie bisher parallel zum Radweg, aber eindeutig davon getrennt verläuft.

BA I: Hier scheiden sich die Geister

Nach dem derzeitigen Planungsstand sollen jedoch Rad- und Fußweg ohne jegliche Trennung direkt nebeneinander verlaufen. Das bedeutet nicht nur, dass der Schutz für die Fußgänger vor Radfahrern und Skatern dauerhaft eingeschränkt



ist, sondern auch, dass in der langjährigen Bauphase der Mainpartie wegen des Baustellenverkehrs ein erhebliches Gefahrenpotential für die Fußgänger besteht. Unabhängig davon dürfte der geplante Fußweg durch den direkt daneben verlaufenden Baustellenverkehr mit Sicherheit erheblich in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Baumaßnahmen des letzten Jahres in der Mainstraße haben nämlich gezeigt, dass der Radweg bei einer Öffnung für den Baustellenverkehr sehr schnell auch von anderen Fahrzeugen genutzt wird, wobei sich dann der Ausweichverkehr mit Sicherheit auf dem nagelneuen Fußweg abspielen wird.

All das könnte man vermeiden, wenn man die Trennung zwischen Rad- und Fußweg beibehielte und den Fußweg breiter und gut begehbar gestalten würde. Eine mittige Beleuchtung zwischen den beiden Wegen käme allen zugute und würde für mehr Sicherheit sorgen. Genau das hat die MM seit Jahren gefordert. Um den naturnahen Charakter zu erhalten, sollte man den Wiesenbereich zwischen dem Fußweg und dem Main nicht antasten. Einige zusätzliche Sitzgelegenheiten böten den Ausblick auf den Main und den Nachbarort.

Das Planungsbüro hat allerdings etwas ganz anderes vor. In der nördlichen Hälfte des BA I soll ein Spielareal mit Wasserspielplatz entstehen, wofür etwa 750.000 € veranschlagt sind. Durch diesen Bereich soll sich ein Weg schlängeln, der nach der Hälfte wieder in den Rad- und Fußweg münden soll. Insgesamt sind für den BA I eine knappe Million veranschlagt, ohne die Kosten für den kombinierten Rad-/Fußweg.

Die MM lehnt diese Variante nicht nur wegen der horrenden Kosten ab. Sie befürchtet, dass hier ein Abklatsch des Veitshöchheimer Uferbereichs entsteht und der naturnahe Charakter verlorengeht.

Es gibt noch eine Reihe weiterer Gründe gegen die offensichtlich von den anderen Fraktionen favorisierte Spielplatzvariante. So ist die Fläche zwischen Radweg und Main sehr schmal und muss wegen des dort verlaufenden Abwasserhauptkanals regelmäßig von einem schweren Kanalspülfahrzeug befahren werden. Wegen des alten Baumbestands in dem ausgewiesenen Landschaftsschutzgebiet muss ab und zu mit Astbruch gerechnet werden, was in einem Spielplatzgelände problematisch ist. Auch die Nähe zum Main ist ein Gefahrenpotential, zumal der Spielplatz nicht eingezäunt werden soll.

Auch die Entfernung zu den Hauptwohngebieten spricht gegen den Spielplatz-Standort. Das würde dazu führen, dass noch mehr Verkehr in den Altort gelotst wird, wo es bereits jetzt erhebliche Probleme mit dem ruhenden Verkehr gibt. Angesichts der hohen Kosten wäre es sinnvoller, einen Ersatz für den seit vielen Jahren nicht nutzbaren Spielplatz im Zeilweggebiet zu schaffen oder zumindest den bestehenden Spielplatz am Main zu verbessern.

Die Planer haben übrigens vorgeschlagen, auch den Radweg zwischen dem Steinernen Weg und dem Sportplatz mit dem teuren Muschelkalkpflaster auszubauen, was allerdings von allen Fraktionen abgelehnt wird. Der Vertreter des Planungsbüros vertrat die Auffassung, dass es förderschädlich sei, wenn der Bereich zwischen Ludwigstraße und Sportplatz nicht einheitlich gepflastert werde.

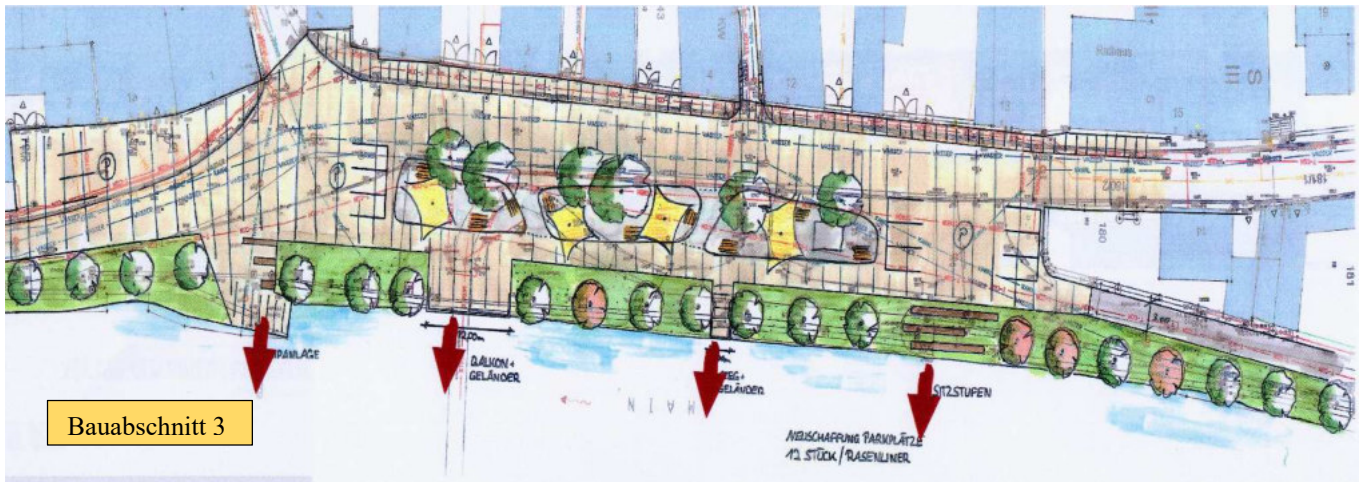


Reichlich eng für einen Spielplatz mit diversen Hindernissen: Entlüftungspoller der Fernwasserversorgung, Zufahrtsweg für das Spülfahrzeug des Hauptkanals ...

Es mag durchaus sein, dass die von der MM vorgeschlagene Variante nicht bezuschusst wird, weil sie zu billig ist. Der MM-Vorschlag wäre aber auch ohne Zuschüsse deutlich billiger als der des Planungsbüros und könnte sehr schnell verwirklicht werden. Man darf auch nicht übersehen, dass die MM-Variante auf Dauer deutlich weniger Pflegeaufwand benötigt. Da die Kosten für die ganze Mainpartie wohl an der 4 Millionen-Marke kratzen werden, sollte man nicht schon beim ersten Bauabschnitt finanziell in die Vollen gehen.

BA III: Entscheidend für unser Ortsbild

Nach der Fertigstellung des neuen Stegs und dem Rückbau des alten Stegs Mitte 2022 (wohl eher 2023) können die Arbeiten für den Ausbau des „Marktplatzes“ zwischen dem Rathaus und der Pointstraße beginnen, dem wohl wichtigsten



Abschnitt der Altortsanierung. Dieser Platz wird einerseits durch die renovierten Fassaden und andererseits durch die Pappelreihe am Mainufer begrenzt und geprägt.

Nachdem die Beseitigung der Pappeln - nicht zuletzt auch wegen des energischen Eintretens der MM – vom Tisch ist, steht fest, dass ein grünes Band vom Sportplatz bis zum Spielplatz im Norden den Main begleiten wird. Unstrittig ist auch, dass die Pappeln einen etwa fünf Meter breiten unversiegelten Begleistreifen erhalten, um dem Wurzelhub vorzubeugen und die Vitalität der Bäume zu stärken.

Derzeit wird der langgestreckte Platz noch durch den Stegabgang unterteilt. Später wird von Süden kommend der Blick auf das Ensemble am Main frei mit dem schmucken „alten Schulhaus“ der Familie Heymanns und dem Kirchturm als Blickfang. Dieser Platz soll mit Natursteinen aus Muschelkalk gepflastert werden, wie es bereits in der Mainstraße auf Höhe des Rathauses der Fall ist. Am Mainufer wird es mehrere Zugänge zum Main geben. Unklar ist noch, ob und in welchem Umfang die Schleusensteine, die derzeit das Ufer begrenzen, erhalten werden können. Sie verhindern seit Jahrzehnten, dass die Wellen vorbeifahrender Schiffe über das Ufer schwappen, was im Winter in Ufernähe zu Glatteis führen kann. Andererseits werden sie häufig durch die Wurzeln der Pappeln angehoben, was für sie problematisch sein kann.

Gegenüber der Mainstraße 13 (Etthöferhof) sind 6 Parkplätze geplant, 3 im Bereich Maxl-Bäck. So weit herrscht zwischen Gemeinderat und Planern weitgehend Übereinstimmung.

Drei weitere Parkplätze mitten im Platzbereich etwa auf Höhe des Maibaumstandorts lehnt die MM an dieser Stelle ab, da an dieser markanten

Kreuzung mit den Sichtachsen Dorfstraße / Mainstraße und Mainfähre der Platzcharakter und die Sicht auf das Ambiente am nördlichen Rand gestört wird. Dort bietet sich eher ein Außenbewirtschaftungsbereich für ein Café an.

Entschieden abgelehnt wird von der MM allerdings der unsäglich, langgezogene Streifen mit Bäumen, Möblierung und sonstigen Installationen ("Margetshöchheimer Bank"), der den Platz zerteilt und ihn noch mehr in die Länge streckt, als es jetzt bereits der Fall ist. Man kann dies eindeutig auf historischen Fotos sehen, wo der Platz bereits einmal unterteilt war. Da konnte man nur noch von einer Straße reden, aber nicht von einem Platz, wie derzeit übrigens auch.



Mainstraße wohl um 1960 – früher standen dort sogar einmal Bäume in der Straßenmitte

Man muss sich nur einmal ansehen, wie schmal dieser "Marktplatz" ist, wie ihn die Planer nennen. Dabei gehen eh schon Bereiche für die 6 Parkplätze im Norden verloren, und daneben auf Höhe des Anwesens Mainstraße 12 liegen die Entlüftungspoller der Fernwasserleitung, die nicht überbaut werden können. Hier bietet sich

ein relativ transparenter Infopoint an. Aber der Rest des Platzes bis zur Dorfstraße sollte unbedingt erhalten bleiben und darf nicht zugestellt werden. Der Platz wird schließlich von den Häuserfassaden und dem Mainufer mit seiner Pappelreihe geprägt und begrenzt. Dazwischen noch einige Bäume und irgendwelche Betonkuriositäten hineinzukleckern, wäre nicht nur eine Geschmacklosigkeit, es würde den ganzen Platz entwerten. Ganz abgesehen davon, dass es etwa beim Margaretenfest oder der mainART dann ganz erhebliche Platzprobleme gäbe. Wir hoffen, dass das auch die anderen Fraktionen einsehen.



Margetshöchheimer Bank?

Zum Schluss noch zu den Kosten: Die Planer gehen derzeit in ihrer Kostenschätzung für den BA III von knapp 1,7 Mio. € aus. Dabei ist für die üblichen Infrastrukturerneuerungen (Wasser, Kanal, usw.) noch kein Cent enthalten. Das gilt auch für die Infrastruktur für das Margaretenfest (Strom, Wasser, Abwasser), die noch hinzukäme. Die Baumaßnahme wird somit mit Sicherheit deutlich teurer. Weil dieser Altortbereich das Kernstück der Altortsanierung ist, ist er aber das Geld sicher wert.

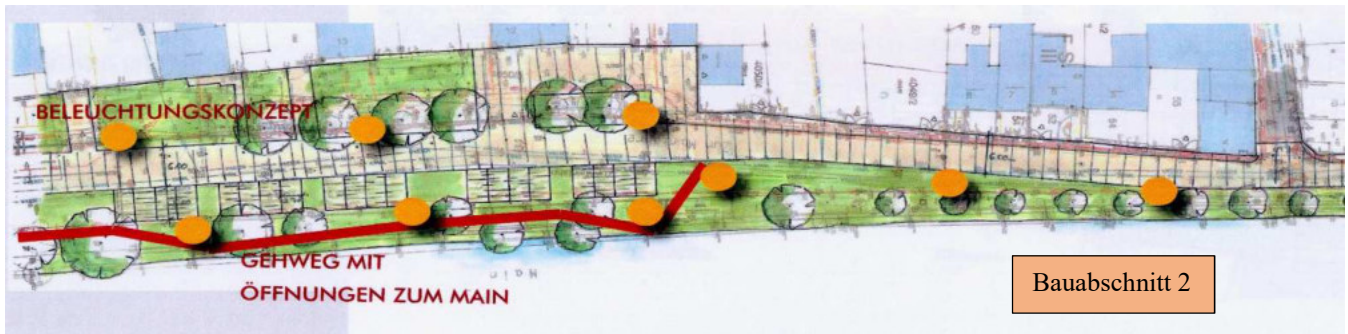
BA II (ehemals alter Festplatz)

Der Bauabschnitt II, der sinnvollerweise erst nach der Fertigstellung der Abschnitte I und III ausgebaut wird, umfasst die Straße "Zur Mainfähre" zwischen der Pointstraße und dem Steinernen Weg, auch als alter Festplatz bekannt. Hier herrscht relativ wenig Autoverkehr, da die Straße von der Ortsmitte her eine Sackstraße ist und sich der Verkehr vom Steinernen Weg aus in Grenzen hält, im Wesentlichen sind es Anlieger und Nutzer der Parkplätze. In diesem Bereich sind hauptsächlich Radfahrer unterwegs, so dass eine Trennung zwischen Kraftfahrzeugen, Radfahrern und Fußgängern nicht erforderlich ist, zumal sich hier wie im Rest der Straße bis zur

Ludwigstraße ein verkehrsberuhigter Bereich (Spielstraße) anbietet. Die in der Planung vorgesehene Straße sollte nach Ansicht der Planer einen Muschelkalksteinbelag erhalten. Die große Mehrheit der Gemeinderäte will vor allem aus Kostengründen lieber eine aufgehellte Asphaltdecke. Die 20 Parkplätze sollen entsiegelt und mit Rasenlinern (oberflächenvergütete Betonplatten mit Raseneinsaat in den Zwischenräumen) befestigt werden. Eine im Gemeinderat angeregte Vermehrung der Parkplätze würde bei 12 zusätzlichen Plätzen 25.000 € kosten.

Ein von der MM geforderter Fußweg direkt am Mainufer wurde mit Mehrkosten von 40.000 € beziffert. Da ließe sich allerdings einiges einsparen. So könnte man dort auf die vorgesehene Beleuchtung verzichten, da bei Dunkelheit wegen des geringen Verkehrsaufkommens die gut ausgeleuchtete Straße wie bereits jetzt schon genutzt werden kann. Beim Verzicht auf die Beleuchtung des Uferwegs wären auch keine tiefen Eingriffe in den Wurzelbereich der Bäume erforderlich. Es böte sich zudem eine wassergebundene Decke an, da sich wegen des Wurzelbereichs der Pappeln eine Versiegelung verbietet.

Die Planer rieten allerdings von dem Fußweg ab, da zwischen dem Parkplatz und dem Ufer nur wenig Platz vorhanden sei. Aus den Reihen der CSU kam dann der Vorschlag, die ganze Straße möglichst nah ans Ufer zu legen und die Parkplätze in den derzeitigen Straßenraum zu verlegen, also die Planung praktisch zu spiegeln. Das würde allerdings bedeuten, dass etliche Parkplätze wegen der Ausfahrten aus den oberhalb liegenden Anwesen wegfallen. Weiterhin wäre problematisch, dass der versiegelte Straßenbereich nahe an die Uferbäume (Pappeln und Weiden) heranrückt und dadurch die Vitalität der Bäume beeinträchtigt und dass die Straße durch Wurzelhub beschädigt wird. Grundsätzlich ist bei der Planung auch zu berücksichtigen, dass der alte Festplatz beim Margaretenfest weiterhin durch die Fahrgeschäfte genutzt werden wird. Die MM hält einen "Spazierweg" am Main mit Sitzgelegenheiten weiterhin für sinnvoll und konsequent, da sich dieser Weg im "grünen Band" längs des Mains am zentralen Mainstraßenplatz und bis hin zur Ortsgrenze im Norden fortsetzt. Wir sehen allerdings keinen Grund, wie im Plan den Fußweg in Schlangenlinien und nur auf der Hälfte des Platzes verlaufen zu lassen. Der Weg macht nur Sinn, wenn er auf der ganzen Länge am Ufer verläuft.



Ein Problempunkt ist und bleibt die Engstelle an der Einmündung der Pointstraße in die Straße "Zur Mainfähre".

Beim Bauabschnitt II dürfte es voraussichtlich kaum große Dissonanzen im Gemeinderat geben.

Den Baupreis für den Abschnitt II schätzte das Planungsbüro auf ca. 941.000 €.

Wer soll das bezahlen, wer hat so viel Geld?

Da die finanziellen Ressourcen der Gemeinde nicht in den Himmel wachsen, meint die MM, dass man beim 1. Bauabschnitt zwischen dem Sportplatz und dem Steinernen Weg auf unnötige und teure Maßnahmen verzichten sollte. Nicht, dass am Ende beim wichtigsten Teil der Altortsanierung, dem sog. „Marktplatz“ zwischen dem Rathaus und der Pointstraße, das Geld ausgeht.

Man darf nicht vergessen, dass die Gemeinde noch eine ganze Reihe weiterer kostenintensiver Baustellen auf dem Schirm hat. Man denke nur an die Sanierung der Schule, die auf 20 Mio. € veranschlagt ist, an den Stegneubau, an den erforderlichen Neu- oder Anbau einer Kindertagesstätte, an die mit 800.000 € geschätzte Sanierung des oberen Hochbehälters, an den Parkplatz in der Ludwigstraße, an den geplanten Ankauf des gesamten Klostergeländes hinter der Kirche mit allen Gebäuden und einem enormen Sanierungsaufwand, um nur einige Beispiele zu nennen. Ganz abgesehen davon, dass uns möglicherweise noch unvorhergesehene kostenintensive Überraschungen vor die Füße fallen, wie z.B. jetzt die Hochbehältersanierung.

Sicher, für manches gibt es auch staatliche Förderung, wobei immer nur ein Teil förderfähig ist. Zudem fließen meist nur Fördergelder, wenn die Maßnahme richtig aufwendig und teuer ist, so dass vieles unter dem Strich ohne Förderung schneller und günstiger verwirklicht werden kann. Das gilt mit Sicherheit für den Bauabschnitt zwischen dem Steinernen Weg und dem Sportplatz.

Spagat zwischen Rummelplatz und ...

Es wird mit Sicherheit nicht leicht, bei der Planung für den Mainuferbereich einen Ausgleich zwischen den Interessen der Anlieger sowie der Besucher bei besonderen Anlässen (Margaretenfest und mainART) und des Kurzzeitpublikums zu finden, das oft bis spät in die Nacht die „Freizeitmeile“ nutzt. Überspitzt ausgedrückt, geht es um den Spagat zwischen einem Rummelplatz und den Menschen, die Tag für Tag mit den Vor- und Nachteilen dieser Fläche leben dürfen und müssen, von der Parksituation bis hin zu den Einschränkungen vor der eigenen Haustüre bei Festlichkeiten.

Eine gelungene Planung wäre es unseres Erachtens, wenn es auf der ganzen Länge der Mainpartie ein abwechslungsreiches Angebot für verschiedene Nutzungen gäbe, das sich weitgehend an das über Generationen Gewachsene anlehnt:

- vom Grill- und Freizeitgelände und dem sportlichen Schwerpunkt im Süden
- über einen anschließenden naturnahen Bereich bis zum Beginn der Bebauung auf Höhe des Steinernen Wegs, der zum Ausruhen einlädt,
- im Anschluss eine teilentsiegelte Fläche mit einer begrenzten Anzahl Parkplätze und Raum für einen Teil des Margaretenfests im Bereich des „alten Festplatzes“,
- dann der zentrale Platz im historischen Zentrum mit einer multifunktionalen Fläche, dem Ambiente aus den Pappeln am Fluss und den historischen Fassaden, der unverwechselbaren Silhouette des Ortes,
- mit einer anschließenden schmalen Uferzone,
- die sich in einen Spielplatzbereich mit Reminiszenzen an das „Gartendorf am Main“ aufweitet
- und schließlich mit der naturnahen Uferzone und dem Streuobstgebiet einen charakteristischen Eindruck von der Vielfalt unseres Ortes hinterlässt.

Peter Etthöfer

Notlösungen, die dringend nötig sind

Was kostet der vorläufige Brandschutz?

Bei der letzten Schulverbandssitzung 2018 wurde der Haushalt für die Verbandsschule verabschiedet. In diesen wurden auch 270000 Euro für die Verbesserung des Brandschutzes eingestellt. Dies war notwendig, da die Schule im Vorfeld von Brandschutzplanern begangen und ein Maßnahmenkatalog erstellt wurde, welcher momentan in Zusammenarbeit mit einem Architekturbüro abgearbeitet wird. Besonders problematisch stellte sich heraus, dass einige Räume über keinen zweiten Rettungsweg verfügen und im Brandfall die Kinder nicht per Hand- oder Drehleiter evakuiert werden könnten. Nach Abschluss der Maßnahmen wird das Gebäude nicht nur über eine Brandmeldeanlage, sondern auch über Gerüsttreppentürme verfügen, so dass ein 2. Rettungsweg vorhanden ist. Dies wird natürlich dazu führen, dass auch im Gebäude Baumaßnahmen durchgeführt werden müssen, um die notwendigen Durchbrüche für die Türen zu schaffen, welche auf die Außentreppen führen. Auch in der Schule selbst sind einige Änderungen nötig. Sämtliche Brandlasten wie Jacken, Kleider oder elektrische Geräte müssen aus den Fluren weichen, welche bisher noch nicht über einen zweiten Rettungsweg verfügen. Diese Sofortmaßnahmen schränken sicherlich Lehrer wie

Schüler im Alltag ein, sind aber für die Sicherheit im Fall der Fälle unerlässlich.

Notlösung auch bei der Kindertagesstätte

Auch für die Platznot im Kindergarten scheint eine Lösung in Sicht. So könnten die Vorschulkinder in unserer Verbandsschule kurzfristig einen Platz finden. Dies würde erhebliche Kosten sparen, da keine Container zusätzlich angemietet werden oder gar Wohnungen umgebaut werden müssten. Auch ein Außenbereich stünde sofort zur Verfügung. Zudem sind in der Schule bereits sanitäre Anlagen vorhanden, die auf „Augenhöhe“ von Vorschulkindern sind, so dass auch hier Umbaukosten entfallen. Allerdings ist für diese Umnutzung noch ein eigenes Brandschutzkonzept notwendig. Sehr zeitnah wird man sich mit einer Erweiterung des Kindergartens beschäftigen müssen, wie auch immer diese aussehen mag. Problematisch ist hierbei unser chronischer Langzeitpatient, die Kinderkrippe. Da diese weder saniert noch der vorhandene Rechtsstreit juristisch abgehandelt ist, sind nahezu alle künftigen Planungen mit einem großen Fragezeichen versehen. Ganz abgesehen davon, dass wohl der derzeitige Träger fast handlungsunfähig ist.

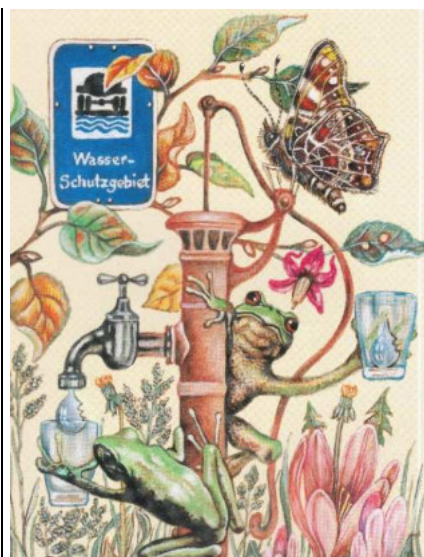
Andreas Raps

Chlorung endlich beendet

Wäre es schon früher ohne Chlor gegangen?

Nach der alle paar Jahre fälligen Reinigung der Hochbehälterkammern im oberen Hochbehälter unserer Wasserversorgung im Frühsommer 2017 wurden im Wasser Keime festgestellt, die allerdings gesundheitlich nicht sonderlich relevant waren. Da dies nach einer früheren Reinigung schon einmal aufgetreten war, machte man sich zuerst keine großen Gedanken. Nachdem allerdings nach der erneuten Reinigung immer noch Keime nachgewiesen wurden, wurde das Trinkwasser im Ortsbereich oberhalb der Staatsstraße seit dem 20. Juni 2017 gechlort. Es musste allerdings nicht abgekocht werden. Das Wasser aus den Brunnen und im unteren Hochbehälter dagegen war einwandfrei.

Angeblich waren im oberen Hochbehälter beide Kammern betroffen, die rechte jedoch deutlich stärker. Bei der Untersuchung durch die LGA



wurde keine eindeutige Ursache gefunden. Allerdings war der Beton in keinem allzu guten Zustand, so dass man sich zu einer Sanierung der beiden Kammern entschloss, die nachzeitigem Stand rund 800.000 € kosten dürfte.

Als die Energie, bei der die technische Betriebsführung liegt, durchblicken ließ, dass die linke Kammer eventuell keimfrei ist, drang u.a. Peter Etthöfer, der sich in der Gemeinde seit Jahren im Bereich Wasserversorgung engagiert, darauf,

dass die rechte Hochbehälterkammer abgeschaltet und der Oberort aus der linken Kammer versorgt wird. Am 27.6.18 wurde schließlich der Oberort wieder ohne Chlorung aus der linken Kammer versorgt, ohne dass dort Keime aufgetreten wären. Bereits am 18.7.18 musste allerdings wieder gechlort werden, weil man bei einer Probe einen einzigen Keim feststellte. Im Herbst hatte dann ein Energiemitarbeiter die rettende Idee, dass die Verkeimung von einem Verbindungsrohr zur rechten Kammer stammen könnte, in dem das Wasser stagniert.

Nachdem das Rohr demontiert war, konnte der Oberort ab dem 25.11.18 mit keimfreiem Wasser ohne Chlorung versorgt werden. Man kann nur hoffen, dass das weiter so funktioniert, da die Sanierung des Hochbehälters noch lange dauern wird. Die Arbeiten wurden noch nicht einmal ausgeschrieben. Andernfalls müsste wohl erneut für einen Zeitraum von mindestens eineinhalb Jahren gechlort werden.

Aktuelle Nitratwerte

Bei der Messung im Dezember wurden in den beiden Brunnen jeweils 42 mg/l Nitrat festgestellt, für Margetshöchheimer Verhältnisse ein guter Wert.

Das, was auf den ersten Blick erfreulich aussieht, ist jedoch kein Grund für Entwarnung. Wie wir schon mehrmals erklärt haben, wandert das Nitrat aus der Düngung landwirtschaftlicher Flächen nur langsam ins Grundwasser, besonders wenn mangels Niederschlägen kaum eine Verlagerung in tiefe Schichten möglich ist. Wegen des extrem trockenen Jahres 2018 fand praktisch keine nennenswerte Verlagerung statt. Die minimalen Niederschläge der letzten Wochen haben daran nichts geändert. Der Grundwasserspiegel ist nämlich zu Beginn des Winters bislang nur minimal gestiegen, wie man am Wasserstand von Grundwasserteichen gut ablesen kann. Es ist zu befürchten, dass bei mehr Niederschlägen im Winterhalbjahr - die ja für unsere Wasserversorgung dringend nötig sind - die Nitratwerte deutlich ansteigen können.

Altortpreis der Gemeinde Margetshöchheim 2018

Beim Neujahrsempfang zeichnete Bürgermeister Brohm wieder einige Hauseigentümer für die vorbildliche Sanierung historischer Bausubstanz mit dem Altortpreis aus. Auch in diesem Jahr hatte die Gemeinde keine Mühe, würdige Preisträger zu finden.

Kategorie Komplettsanierung



In der Kategorie "Komplettsanierung" erhielten **Jutta und Fritz Heymanns** den Altortpreis für die mustergültige Sanierung des Anwesens Mainstraße 2. Das Fachwerkhaus zählt zu den markantesten Gebäuden des Ortes. Ohne Übertreibung, es ist ein Wahrzeichen des

Ortes. Beim Gang über den Steg ist es ein Eyecatcher, ein besseres Entrée kann man sich kaum vorstellen. Es zählt zu den ältesten Gebäuden des Ortes. Kein Wunder dass es in den vorbereiteten Untersuchungen für die Altortsanierung als

ortsbildprägendes Gebäude eingestuft ist. Es steht auch als Baudenkmal auf der Denkmalliste unseres Ortes. Dort geht man von einer Entstehung im 17. Jahrhundert aus.

Die Familie Heymanns renovierte das Haus seit 2017 mit großem persönlichen und finanziellen Aufwand grundlegend. Die Liste der sanierten Teile ist lang: Dach, Gauben, Fenster, Haustüre, Außenputz, Anstrich des Hoftores und des Fachwerks. In nächster Zeit stehen dann noch umfangreiche Sanierungsarbeiten im Inneren an.

Jutta und Friedrich Heymanns hatten bereits 1999 den Altortkulturpreis der MM und 2006 den Altortpreis der Gemeinde in der Kategorie „Komplettsanierung“ für die beispielhafte Restaurierung des ersten Margetshöchheimer Schulhauses erhalten. Das verdeutlicht, wie stark der Erfolg der Altortsanierung auch von den handelnden Personen und ihrer Begeisterung für die Erhaltung historischer Bausubstanz geprägt wird. Genau aus diesem Grund hat die Gemeinde im Jahre 2006 den Altortpreis für besonders gelungene Sanierungsmaßnahmen geschaffen.

Kategorie Teilsanierung

Preisgekrönte umfassende Sanierung des Anwesens Zur Mainfähr 6: Ab 2012 begann **Sabrina Anderl** im Rahmen der Altortsanierung mit der grundlegenden Renovierung. Erneuert wurden



mit tatkräftiger Hilfe der Eltern Außenfassade, Dachdeckung samt Gauben, Fenster, Türen und der komplette Innenbereich, das Erdgeschoss, wo früher die Garage war, wurde zu Wohnzwecken umgebaut. Im Urkataster findet man zwar das heu-

tige Rathaus noch nicht, dafür aber bereits das Anderl-Anwesen an der Mainfähre, das in den vorbereitenden Untersuchungen zur Altortsanierung als ortsbildprägendes Gebäude geführt wird.

Kategorie Detailsanierung

Auszeichnung für das massive zweiflügelige Holztor in der Erlabrunner Straße 2, Preisträger: **Armin Bauer**. Er trug mit tatkräftiger Unterstützung seines Nachbarn Gerald Hanft, eines meisterlichen Zimmermanns, und des Himmelstadter Kunstschmieds Roland Gräf mit dem kunstvol-

len Holztor maßgeblich zur Aufwertung der Erlabrunner Straße bei. Vielen dürfte das alte Tor neben der Bushaltestelle noch in Erinnerung sein, das seit Jahrzehnten als Anschlagtafel missbraucht wurde und hinter der dicken Schicht von Plakaten kaum mehr zu erkennen war. Das Eichenholz für das ausgezeichnete massive Tor war etwa 25 Jahre abgelagert und wurde nach alter Tradition mit Schlitz und Zapfenverbindung gefertigt. Auch die Beschläge von Roland Gräf zeugen von der Handwerkstradition früherer Zeiten. Auffallend ist auch, dass die Pfosten nicht mit Bändern am Mauerwerk befestigt sind, sondern dass die Hauptlast auf den Boden abgeleitet wird.



... MM-koMMunal ... MM-koMMunal ... MM-koMMunal

Änderung der Schutzgebietsverordnung

Die Margetshöchheimer **Wasserschutzgebietsverordnung** wurde vom Landratsamt mit Wirkung vom 22.12.2018 geändert, so dass Grundstückseigentümer oder Pächter, die im Rahmen eines Förderprogramms oder einer Vereinbarung mit der Gemeinde Grünland oder grünlandähnliche Flächen nach 5 Jahren nicht umbrechen, mit diesen Flächen nicht mehr automatisch als Dauergrünland eingestuft werden. Das bedeutet, dass dort das Grünland oder die Brache auch noch nach der Fünfjahresfrist umgebrochen werden darf. Informationen hierzu erhält man im Rathaus.

Innerortsticket

Seit der Eröffnung des Ärztehauses mit Apotheke ist gerade bei älteren Menschen ohne Fahrzeug das Interesse an Fahrten nach Margetshöchheim-Süd gestiegen, die der Bürgerbus zumindest zeitlich nur sehr eingeschränkt bedienen kann. Mit den Linienbussen und dem Innerortsticket können Hin- und Rückfahrt allerdings einigermaßen kostengünstig erledigt werden. Das Innerortsticket ist praktisch

eine 6er-Karte zum Preis von 6,20 € für die Kurzstrecke, die Sie beim Fahrer erhalten. Damit können Sie bis nach Zell/Brücke beziehungsweise nach Erlabrunn fahren, wenn Sie ein Feld entwerten. Der Fahrpreis für die einfache Fahrt liegt also bei 1,03 €. Das Seniorenabo dagegen ist eine Ganzjahreskarte für Senioren, die für die Bürger einiger Gemeinden um 20 % ermäßigt ist. Auch Margetshöchheim gehört zu den Gemeinden, die sich an der Ermäßigung beteiligen. Das Abo erhält man nur bei Vorlage des Personalausweises im WVV-Kundenzentrum in der Domstraße. Bürgerinnen und Bürger ab 65 Jahren profitieren von diesem günstigen Angebot: Mit der personalisierten Fahrkarte können Sie während der Schulzeit ab 09:00 Uhr, ansonsten ganztätig, in dem jeweiligen Bereich mit allen öffentlichen Verkehrsmitteln so oft hin- und herfahren, wie sie möchten.

Wer kann daran ein Interesse haben?

Margetshöchheim kann froh sein, eine eigene Trinkwasserversorgung zu haben. Das ist gerade in



Zeiten des Klimawandels ein echter Vorteil. Außerdem hat gerade die Verkeimung im Zellinger Hochbehälter gezeigt, was es bedeutet, an einem Fernwasserstrang zu hängen. Damals waren bekanntlich 50.000 Bürger in 18 Gemeinden viele Wochen lang von der Abkochanordnung betroffen.

Um so schlimmer ist es, dass im September an der Einfahrt ins Zeilweggebiet eine Wiese umgebrochen wurde. Dabei ist laut Wasserschutzgebietsverordnung zur Verminderung der Nitratbelastung Grünlandumbruch in allen Zonen strikt verboten. Und diese Fläche in der Schutzzone IIIA war schon seit etwa drei Jahrzehnten Grünland. Myste-riös ist das Ganze auch deswegen, weil die Fläche im Eigentum der Gemeinde Margetshöchheim ist und damals zum Schutz des Trinkwassers in Grünland umgewandelt wurde.

Es ist uns ein Rätsel, wer die Fläche umgebrochen hat und an dieser grundwasserschädigenden Maßnahme Interesse haben kann.

Noch mysteriöser wurde der Vorfall, als der Trinkwasserbeauftragte Peter Etthöfer einen Tag später feststellte, dass eine weitere Fläche am nördlichen Rand der Wasserschutzzone II im Sandflurgebiet ebenfalls umgebrochen wurde. Auch diese Fläche ist im Eigentum der Gemeinde. Etthöfer, der damals Bürgermeister Brohm vertrat, schaltete deswegen die Polizei ein. Die Wasserschutzpolizei hatte im Laufe der Ermittlungen zwar einen bestimmten Verdacht. Da einem Verdächtigen jedoch die Tat nicht nachgewiesen werden konnte, hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren eingestellt.

Salz gehört in die Suppe, nicht auf den Weg

Seit vorletztem Jahr ist in Würzburg der Einsatz von Streusalz auf Gehwegen untersagt. In Margetshöchheim gilt dies bereits seit vielen Jahren. Bei Eis- und Schneeglätte sind nach der gemeindlichen Verordnung die Gehwege "mit Sand oder anderen geeigneten Mitteln, jedoch nicht mit ätzenden Stoffen zu bestreuen." Die weit verbreitete Praxis, bei Glätte oder gar auf eine geschlossene Schneeschicht Salz zu streuen, ist also nicht zulässig. Um so ärgerlicher ist es, wenn häufig das Salz richtig dick auf dem Gehsteig liegt. Von der rechtlichen Seite einmal abgesehen bringt das Salzstreuen in vielen Fällen mehr Nach- als Vorteile:

Beim Streuen auf eine geschlossene Schneedecke entsteht eine schmierige Gleitschicht, die zu bösen "Ausrutschern" führen kann. Bei niedrigen Temperaturen überfriert die angetaute Eisschicht leicht, so dass der Gehsteig schnell spiegelglatt wird.

Sind die Gehwege aber durch überfrierende Nässe oder festgetretenen Schnee glatt, hilft die abstumpfende Wirkung von Sand immer noch am besten weiter.

Außerdem sollte man nicht vergessen, dass Salz Pflanzen, Gewässer und Hausfassade schädigt. Auch die Pfoten der Vierbeiner leiden unter dem Streusalz massiv. Und letztendlich kann Salz auch richtig teuer werden. Bei Verstößen gegen die Verordnung droht eine Geldbuße bis zu 500 €.



Nachwuchs für die Pappeln

Da im September durch den Sturm 2 Pappeln in den Main gekippt sind und mittlerweile feststeht, dass die Pappeln auch bei der Umgestaltung der Mainpartie erhalten bleiben sollen, hat der Umweltausschuss des Gemeinderats das weitere Vorgehen festgelegt.

- Die verbliebenen breit ausladenden astbruchgefährdeten Schwarzpappeln sollen vorerst stehen bleiben und erst dann entfernt werden, wenn es Anzeichen für ein Gefahrenpotential gibt. Sie sollen dann durch die für das Margetshöchheimer Ortsbild typischen Pyramidenpappeln ersetzt werden.

- Mit dieser Baumart sollen auch die Ersatzpflanzungen für die beim letzten Sturm und die in früheren Jahren entfernten Bäume vorgenommen werden. Es dürfte sich dabei um ca. 10 Pappeln in der Größenordnung von 4-5 m handeln. Diese (kleineren) Bäume sind nicht nur preisgünstiger, sie wachsen auch leichter an, sind noch weniger sturmgefährdet und wachsen auch schneller weiter.



- Zur Verbesserung der Vitalität der Bäume sollen zeitnah der Efeu-bewuchs und die Schleusensteine entfernt werden, die den

Lebensraum der Bäume einengen. Das gilt auch für die Pappeln, die vor allem auf Höhe der Bäckerei in ihrem Lebensraum durch Asphalt und Leistensteine eingekeilt sind.

- Da die Pappeln vor allem durch den Main und das hoch anstehende Grundwasser in ihrem Wurzelwachstum eingeengt sind, sollten die Wurzeln vor allem auf der mainabgewandten Seite möglichst viel Raum zur Entfaltung bekommen. Dadurch wird die Standfestigkeit erhöht, die Gefahr für die ufernahen Häuser vermindert und der Wurzelhub weitgehend verhindert. Hierzu ist es erforderlich, das Umfeld der Bäume möglichst wenig oder besser gar nicht zu versiegeln, um die Sauerstoffversorgung für die Wurzeln zu gewährleisten.

Was ist das LSG wert?

In der Gemeinderatssitzung am 13.11.18 ging es um einige Änderungen des Flächennutzungsplans und dabei vor allem um die Ausweisung des Gebiets südlich des Sportplatzes als Sondergebiet für Sport und Freizeit, für das auch ein Bebauungsplanentwurf vorlag. Diesem Vorhaben stand das Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Mainufer und Volkenberg“ im Wege, das vor einigen Jahrzehnten (damals noch von der Regierung von Unterfranken) ausgewiesen worden war und von Zell bis in den Landkreis Main-Spessart reicht. Nun ist es unstrittig, dass im fraglichen LSG seit Jahrzehnten u.a. der Sportplatz und zwei Häuser und neuerdings auch der Grillplatz liegen. Die Gemeinde will deswegen eine Rücknahme dieses Landschaftsschutzgebietes auf den „tatsächlich schützenswerten Bereich“ bei der Unteren Naturschutzbehörde beantragen und das LSG „neu ordnen“.

Das klingt ja auf den ersten Blick noch ganz akzeptabel. Tatsächlich will die Gemeinde jedoch im Gemarkungsbereich nur noch den Abschnitt ab dem nördlichen Ortsende erhalten, der Rest soll gestrichen werden. Dagegen hat sich die MM-Fraktion gewehrt und gefordert, im fraglichen Bereich wenigstens einen zumindest 10 m breiten Uferstreifen im LSG zu erhalten, der – teilweise auwaldähnlich – dem LSG-Namen „Mainufer und Volkenberg“ wenigstens etwas gerecht wird. Der MM geht es also um die Erhaltung des rechtlichen Schutzes für einen typischen Mainuferstreifen. Der Herausnahme der restlichen Fläche bis hinauf zur Staatsstraße, nur die wird für das angestrebte Sondergebiet benötigt, hätte die MM zugestimmt, nicht aber einer Verhackstückung des Schutzgebiets durch die Herausnahme eines ganzen langen Uferstreifens.

Wir vermuten auch, dass ein weiterer Grund für die Teilaufhebung des Schutzgebiets der Bauabschnitt I für die sog. Mainpromenade ist. Dort soll bekanntlich der Abschnitt zwischen dem neuen Steg und dem Steinernen Weg u.a. mit einem Spielplatz aufgepeppt werde (siehe S. 2). Dieser bislang noch naturnahe Bereich ist nämlich Teil des Landschaftsschutzgebiets.

Der Vollständigkeit halber muss noch angefügt werden, dass der ursprüngliche Zweck, nämlich Raum für ein zweites Fußballfeld zu schaffen, wohl längst nicht mehr realistisch ist. Es geht hier allenfalls darum, die Tennisplätze hierhin zu verlagern, was auch die MM für sinnvoll gehalten hat. Tatsächlich dürfte der Zeitpunkt einer solchen Verlagerung in den Sternen stehen, was nicht am LSG und schon gar nicht an der MM, sondern an den dortigen Besitzverhältnissen liegt.

Die Gemeinderatssitzung dürfte übrigens mit Abstand die längste seit Jahren gewesen sein, sie endete 20 Minuten vor Mitternacht. Das lag nicht zuletzt daran, dass die dreißigseitige Stellungnahme der Träger öffentlicher Belange erst einen Tag vorher in digitaler Form den Gemeinderäten vorlag, so dass ein ausführliches Studium der Unterlagen und erst recht eine Behandlung in der Fraktionssitzung nahezu unmöglich war. Deshalb bestand die MM darauf, dass die Stellungnahmen der diversen Ämter vor einer Abstimmung verlesen wurden und auch diskutiert werden konnten.

Parksituation Mainstraße

Anfang November fand wegen der oft problematischen Parksituation im sanierten Bereich der Mainstraße zwischen Rathaus und Ludwigstraße ein Ortstermin mit der Polizei statt. Auslöser war ein Antrag der MM für die Ausweisung einer Parkverbotszone kombiniert mit Anwohnerparken und von Kurzzeitparkplätzen gewesen. Bei der Begehung kristallisierte sich folgendes Konzept heraus:



Der Straßenabschnitt wird als verkehrsberuhigter Geschäftsbereich ausgewiesen, in dem lediglich Tempo 20 und Parken nur in markierten Bereichen gestattet ist. Um vor allem den Einbiegebereich von der Ludwigstraße her und die Ausfahrt aus einigen Hofeinfahrten zu entschärfen und das Ausweichen bei Gegenverkehr zu ermöglichen, werden lediglich 13 Parkplätze markiert. Um weitere Parkmöglichkeiten besonders für Rathausbesucher zu schaffen, werden zwei weitere Kurzzeitparkplätze gegenüber der Haus-Nummer 13 ausgewiesen. Der Vorteil dieser Lösung, die weitgehend der dort jahrelang üblichen Praxis entspricht, ist, dass im Zentrum des Altortsanierungsbereichs lediglich am Anfang und am Ende der Zone je ein Schild angebracht werden muss und somit kein hässlicher Schilderwald entsteht.

Dem Wunsch der MM, in diesem Straßenabschnitt das Bewohnerparken einzuführen, wurde (auch auf Empfehlung der Polizei) nicht entsprochen, was

aus Sicht der MM den Interessen der Bewohner zuwiderläuft. Vom Vertreter der Polizei wurde allerdings festgestellt, dass es jederzeit möglich ist, dort durch ein Zusatzschild das Bewohnerparken einzuführen. Im Grunde genommen wird jetzt lediglich der Status quo vor dem Straßenausbau wiederhergestellt. Das Ziel, Parkplätze vor allem für diejenigen zur Verfügung zu stellen, die keine Möglichkeit haben, in ihrem Grundstück zu parken, wird so nicht erreicht werden. Der erhoffte Anreiz, das eigene Fahrzeug im eigenen Hof abzustellen und somit die Parksituation zu entschärfen, wird so bestimmt nicht geschaffen.

Die Zukunft des Margaretenfestes

Da in Kürze im Gemeinderat die Weichen für die zukünftige Gestaltung des zentralen Bereichs der Mainstraße gestellt werden sollen, steht auch die Zukunft des Margaretenfestes zur Disposition. Nachdem die Häuser auf der Margetshöchheimer Schauseite mittlerweile alle renoviert und in vielen Fällen von jungen Familien bewohnt sind, werden beim Fest über kurz oder lang an der Häuserfront keine Hütten mehr stehen und von dort aus auch die Infrastruktur (Wasser, Strom usw.) nicht mehr zur Verfügung stehen. Das ist einer der Gründe, warum die Gemeinde schon länger vorhat, im Zuge der Umgestaltung des Platzes zwischen Rathaus und Pointstraße dort feste Anschlüsse für die Festinfrastruktur vorzusehen. Das wird sicher nicht ganz billig und macht nur Sinn, wenn einigermaßen Planungssicherheit besteht. Das bedeutet, dass man beim Planungsbeginn wissen muss, wie viele Vereine langfristig am Fest teilnehmen und wo die Festhütten in Zukunft stehen sollen.

Im Laufe der Jahre sprangen einige Vereine mangels Helfern ab, und dieser Trend scheint sich fortzusetzen, weil es meistens immer dieselben Ehrenamtlichen sind, die das Fest hinter der Theke statt an den Tischen verbringen können.

Deshalb sind die Vereine aufgefordert, sich Gedanken über die Zukunft des Margaretenfests zu machen. So könnte die Anzahl der Hütten verringert werden und mehrere Vereine diese gemeinsam bewirtschaften. Auf jeden Fall müssen sich die Vereine grundsätzlich über die Zukunft des Fests einigen, damit Planungssicherheit für den weiteren Ausbau der Mainstraße besteht.

In aller Kürze

Von verschiedenen Seiten wurde in letzter Zeit angeregt, auch in Margetshöchheim einen **Friedwald** als alternative Bestattungsform anzubieten. Margetshöchheim hat jedoch seit vielen Jahren bereits ein **anonymes Urnenfeld** am südlichen Ende des neuen Friedhofs. Dort können

Urnen auf einer Wiese zwischen Hecken und Bäumen anonym bestattet werden.

Mittlerweile liegen die neuen Zeitpläne für den **Baubeginn des neuen Stegs**, der geplante Fertigstellungstermin und der Zeitplan für den Abriss des alten Stegs vor, natürlich alles ohne Gewähr.

Baubeginn soll der 2.12.19 sein. Fertiggestellt soll er am 31.5.21 sein. Der alte Steg soll zwischen dem 4.5. und dem 31.5.2022 abgerissen werden.

Im Regenüberlaufbecken an der Brunngrasse und im Zulaufrohr wurden bis zu **2 Meter lange Fettplatten** gefunden, die zum wiederholten Male von einer Spezialfirma entsorgt werden mussten. Die gewaltige Fettmenge lässt eigentlich auf einen gewerblichen Betrieb schließen. Im Einzugsgebiet des RÜB 4 gibt es allerdings keinen Gewerbebetrieb, der dafür in Frage kommen könnte. Die Gemeinde will nun verschiedene Zuläufe untersuchen, um Hinweise auf die Herkunft der Fetteinleitungen zu bekommen. Grundsätzlich ist die Entsorgung von Fett über den Kanal nicht zulässig, da dies in den Kanalrohren und der Kläranlage zu erheblichen Problemen führen kann.

Die MM hat schon länger eine **ausreichende Beleuchtung** auf dem **Weg vom alten Festplatz zum Sportplatz** ange-

mahnt. Die von der Gemeinde vorgesehene vorläufige Notbeleuchtung ist jedoch nach Auskunft der WVV nicht zulässig. Deshalb soll nun der (grenzwertige) Fußweg in Richtung Sportplatz zeitnah eine



voll funktionstüchtige Beleuchtung erhalten. Wenn im nächsten (oder übernächsten) Jahr dieser Bereich städtebaulich saniert wird, sollen die Masten samt Leuchtkörpern wiederverwendet werden können. Auch an anderen Stellen, wie in der Oberen Steigstraße und am Sportheim, soll durch zusätzliche Leuchten für mehr Sicherheit gesorgt werden.



Die MM informiert Tag für Tag

umfassend, topaktuell, vorder- und hintergründig auf ihrer Website

www.margetshoechheimer-mitte.de

Schauen Sie doch einfach mal rein!